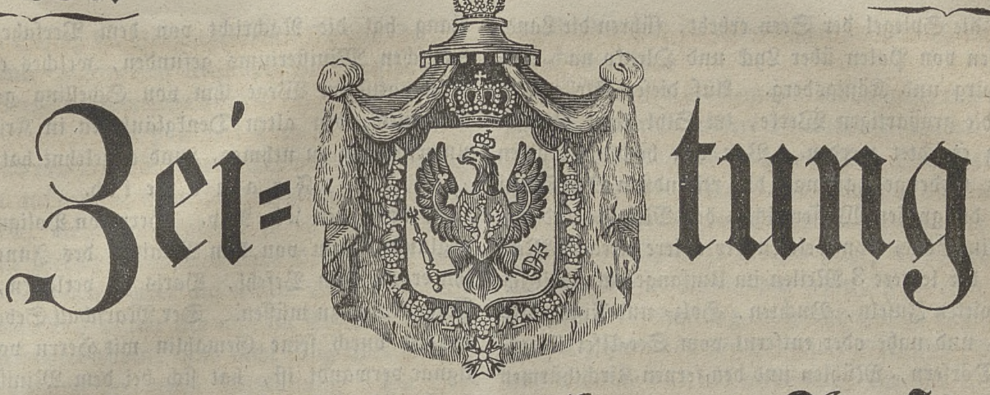

№ 282. 1843.


Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. December.

Inland.

Berlin den 29. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Schenken Karl Otto Ludwig von Arnim das Prädikat „Excellenz"; und dem Stadtgerichts-Rath Bergius zu Berlin, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel eines Geheimen Justiz-Raths zu verleihen.

Berlin. (Köln. Z.) Die Gerüchte eines Ausscheidens der Grafen v. Arnim und v. Alvensleben (?) aus dem Staatsdienste erhalten sich fortgesetzt, und mit vieler Bestimmtheit nennt man für diesen Fall die Herren Flottwell und Bötticher als Nachfolger. Daß auch Herr Eichhorn eine andere hohe Stelle an der Spitze einer der ersten Gesandtschaften einnehmen werde, ist ein zu altes oft wiederholtes Gerücht, als daß man ihm Glauben beizumessen hätte.

Die vielfach ventilirte Grafen-Diplom-Angelegenheit, nebst den Glossen, zu denen sie den Stoff verabreicht hat, reducirt sich, wie wir hören, ganz einfach auf den ganz gewöhnlichen Inhalt eines Grafen-Diplom-Formulars. Eine Lectüre des Caput de jure armorum in einem neueren Compendio des Deutschen Privatrechts, so wie der Inhalt des betreffenden Abschnitts aus einem neueren Lehrbuche der Heraldik würden schon an sich ergeben haben, daß Lanzenbrechen, Knappenstellung u. s. w. in keinem in unserem Jahrhundert ertheilten Adelsdiplom mehr vorkommen können.

Die allgemeine Aufmerksamkeit fängt an, sich auf die Gustav-Adolph-Vereine zu richten. Bis jetzt waren dieselben in Preußen weder förmlich erlaubt, noch förmlich verboten; nachdem diese Angelegenheit nun eine bestimmte Richtung zu nehmen scheint, dürfte ein definitiver Entschluß wohl nicht ausbleiben. Man sagte, die Vereine beabsichtigen, einem allgemein verehrten Süddeutschen evangelischen Fürsten von höchster Würde das Protectorat anzubieten, falls Preußen selbes nicht übernehme.

Koblenz den 24 Nov. Die heutige Kölnische Zeitung bringt einmal wieder ein Lieblingsthema unserer opulenten Nachbarstadt, der heiligen Colonia, zum Vorschein, indem sie von einem Gerüchte, welches daselbst „vielfach Glauben gefunden" spricht, wonach nämlich das Gouvernement ernstlich damit umgehe, den Sitz des Oberpräsidiums, sowie des Generalcommando's des 8. Armeekorps von hier nach Köln zu verlegen. Die lieben guten Herren in Köln, sie stellen ihre Hoffnungen gleich sehr hoch und verlangen zwei der höchsten Provinzialbehörden auf einmal und noch die betreffenden Unterbehörden dazu. Inzwischen um diese sanguinischen Wünsche einigermaßen zu dämpfen, kann von hier bemerkt werden, daß, so vielfachen Glauben auch jenes Gerücht in Köln gefunden haben mag, hier dennoch kein Einziger daran glaubt, sondern darin bloß einen Versuch der guten alten Stadt sieht, ihre in früheren Jahren mehrfach hinsichtlich der genannten beiden Behörden kundgegebenen Bestrebungen, welche jedoch jedesmal an der hohen Weisheit unsers Königs scheiterten, zu erneuern.

Lötzen, im Nov. (K. Z.) Bei dem Festungsbau in Königsberg muß die Kunst Alles thun, hier in Lötzen darf die Befestigungskunst nur der Natur zur Hülfe kommen, um eine der festesten Schutzwehren von Preußen zu errichten. Ueber eine Erdenge von $\frac{1}{8}$ Meile Breite, welche sich 110 Fuß hoch

über die Spiegel der Seen erhebt, führen die Landstraßen von Polen über Lyck und Oletzko nach Rastenburg und Königsberg. Auf dieser Stelle werden die großartigen Werke, im Styl einer Bergfestung errichtet werden. Von den höchsten Spitzen dieser Erdenge hat man die reizendsten Aussichten über die großen Wasserflächen des Mauer- und Löwentin-Sees, von welchen der erstere circa 5 Meilen, der letztere 3 Meilen im Umfange hat, mit ihren vielen Inseln, Buchten, Holz- und Fischerkähnen, und nahe oder entfernt vom See-Ufer liegenden Dörfern, Mühlen und den fernen Kirchthürmen zu Rydsoewen und Angerburg, und am Fuße der Feste, die alte düstere Ritterburg, nach Hartknoch 1298 erbaut, mit 10 Fuß starken Mauern, und dabei, nur durch einen Kanal getrennt, die freundliche neu erbaute Kreisstadt Lötzen. Im Festungsplan selbst liegen noch zwei kleine Seen, Groß- und Klein-Pozowka, und einige hundert Schritt entfernt der Woisaksee, die, von bedeutender Tiefe, den Festungswerken zur Verstärkung dienen. Die Erdarbeiten werden noch in diesem Jahre beginnen, und vom Militair-Fiskus wird der Ankauf der Ländereien, welche zum Festungsbau gebraucht werden, bald stattfinden.

Erfurt den 25. Nov. In einer Bekanntmachung der hiesigen Königl. Regierung vom 15ten d. M., die durch das heutige Amtsblatt mitgetheilt wird, heißt es: „Es ist in mehreren Gegenden unseres Verwaltungs-Bezirks bemerkt worden, daß in dem diesjährigen Roggen sich viel sogenanntes Mutterkorn befindet, von dessen Vermischung mit Brod-Getreide und demnächstigen Genusse durch Menschen und Thiere nicht selten nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Menschen entstehen." Es wird deshalb auf ein Publikandum vom 9. August 1816 (Amtsbl. für 1816 S. 311.) verwiesen, in welchem nicht nur der schädlichen Eigenschaften dieses Mutterkorns gedacht ist, sondern auch Vorkehrungen hinsichtlich des Verkaufs einer auf diese Art verunreinigten Frucht getroffen worden sind; zugleich werden die Polizei-Behörden des Regierungs-Bezirks angewiesen, darauf zu halten, daß dieser Verordnung nachgelebt werde.

Ausland.

Deutschland.

Heidelberg. Der bekannte Angriff Schelling's gegen Paulus über den vermeinten Nachdruck der philosophischen Hefte des Ersteren, von welchem uns alle Blätter berichten, hat natürlich die Aufmerksamkeit des Heidelberger Publikums in hohem Grade in Anspruch genommen, da der geistesjunge Greis unter uns lebt. Nicht mindern Anklang hat die Nachricht von dem Verfahren des badischen Ministeriums gefunden, welches ein auf diplomatischem Wege ihm von Schelling gestelltes Ansinnen, den alten Denkgläubigen in Kriminaluntersuchung zu nehmen, rund abgelehnt hat.

Frankreich.

Paris den 24. Nov. Herr von Polignac hat geglaubt, dem von dem Minister des Innern an ihn ergangenen Befehl, Paris zu verlassen, nicht Folge leisten zu müssen. Der Marschall Sebastiani, welcher durch seine Gemahlin mit Herrn von Polignac verwandt ist, hat sich bei dem Minister für die Zurücknahme des Befehls verwendet, allein, wie es scheint, ohne Erfolg. Man weiß sich diese Strenge nicht zu erklären. Herr von Polignac ist jetzt ein harmloser Greis, der sich auf keine Weise in die Politik mischt und der hierher gekommen ist, um den Winter im Kreise seiner Familie zuzubringen. Und jener Befehl erscheint um so auffallender, da er auch im vorigen Jahre nach Paris kam, um der Vermählung seines Sohnes mit Mademoiselle de Crillon beizuwohnen und sich ziemlich lange hier aufhielt, ohne daß Jemand daran gedacht hätte, ihn auf irgend eine Weise zu beunruhigen. Wie wird diese Angelegenheit enden? Herr von Polignac scheint übrigens entschlossen zu sein, dem Befehl nicht nachzukommen. Man hatte geglaubt, die Amnestie sei vollständig gewesen und er dadurch der Beaufsichtigung durch die hohe Polizei, kraft deren die Regierung allein ihn zur Veränderung seines Aufenthaltes zwingen kann, enthoben. Hr. von Polignac hat seine sämmtlichen Besitzungen in Frankreich verkauft und scheint sich für immer in Bayern niedergelassen zu haben.

Erst jetzt, wo nach einigen Tagen schönen Wetters der hohe Stand der Gewässer gesunken ist, erkennt man den großen Schaden, welchen die letzten Ueberschwemmungen in den südöstlichen Departements angerichtet haben. In dem bloßen Departement Vaucluse beträgt der Schaden, welcher an den öffentlichen Bauten sich ergiebt, über 600,000 Fr., nämlich:

1) Beschädigung der Brücken über die Durance	500,000 Fr.
2) Beschädigung der Königl. und Departements-Fahrstraßen . .	12,700 =
3) Zerrüttung der Dämme längs der Durance	101,000 =
Zusammen . . .	613,700 Fr.

Man versichert, daß in Folge dieses zu begehrenden Kredits, so wie in Folge der provisorisch durch Königl. Ordonnanz seit dem Schlusse der Session ausgestellten Kredits, das Budget für 1845 mit einem Defizit von beiläufig 50 Millionen Fr. den Kammern wird vorgelegt werden.

Am Schluß der Börse verbreitete sich das Gerücht, eine heute eingetroffene telegraphische Depesche melde die Uebergabe Barcelona's.

S p a n i e n.

Madrid den 15. Nov. Die ministerielle Frage kommt auf's Neue in ernste Anregung. Lopez weigert sich, länger im Cabinet zu bleiben; man hat ihm den Vorsitz im Conseil ohne Portefeuille angeboten; er beharrt aber auf seinem Entschluß. Die drei Parteien, welche sich nun im Congreß gebildet und gesondert haben, sind nicht einig über die Zusammensetzung der neuen Verwaltung. Die Moderados und die Mitglieder vom Centrum wünschen, Olozaga möge, wie verabredet war, die Formation eines Cabinets übernehmen, können sich aber nicht verstehen über die Collegen, welche er sich aussuchen soll. Die progressistische Opposition — die Partei Cortina — jetzt schon 43 Mitglieder stark, verlangt, das gegenwärtige Cabinet solle so lange in Function bleiben, bis Ologaza alle Meinungen in der Kammer für die Minister seiner Wahl gewonnen haben werde, was freilich noch lange dauern kann. Die erste wichtige Frage, mit welcher sich der Congreß beschäftigen wird, ist die von den 400 Mill. Realen, die Behufs der Anlegung von Straßen und Kanälen mittelst Veräußerung von sogenannten Nationalgütern (durch Spoliation erworben und längst den Staatsgläubigern als Hypothek verschrieben!) aufgebracht werden sollen. Der auf diese Operation Bezug habende Gesetzvorschlag war schon, bevor er an die Kammer gekommen, durch mehrere Phasen gegangen. Ein bereits mit dem Bankier Salamanca über das Anlehen von 400 Millionen abgeschlossener Vertrag ist aufgehoben worden. Die Regierung will sich jetzt die zur Ausführung ihres Plans erforderliche Summe durch öffentliche Versteigerung von Nationalgütern verschaffen; englische, französische und spanische Capitalisten haben, wie es scheint, einen Bund geschlossen, gegen die willkürliche Verfügung über Bestandtheile der Staatsschuldenhypothek zu protestiren. Es heißt, am 19. November, als dem Namenstag der Königin, solle eine allgemeine Amnestie publicirt werden; auch mehrere Gnadenverleihungen dürften stattfinden. Bei der Volljährigkeitserklärung haben Narvaez und Concha das Großkreuz des Ordens Karl's III. erhalten. Die verhafteten Redacteure des Eco del Commercio haben den Deputirten Madoz zu ihrem Defensor gewählt; sie sind beschuldigt, dem Attentat gegen Narvaez nicht fremd gewesen zu sein; was ihnen zur Last gelegt wird, scheint nicht von großem Gewicht zu sein; stärkerer Verdacht ruht auf den Redactoren des Espectador. Von den Individuen, die auf Narvaez geschossen haben, sind fünfe zur Haft gebracht; drei haben die verbrecherische That eingestanden und die andern zwei sind der Theilnahme daran überführt.

Im Eco del Commercio von heute liest man: „Gestern wurden unsere Mitarbeiter aus dem Gefängniß del Soldado nach dem alten Basiliuskloster gebracht, wo die Zellen etwas reinlicher und luftiger sind; wir glauben nicht, daß man ihnen ihre Einsperrung erträglich zu machen sucht; sie dürfen nun seit fünf Tagen Niemanden sehen, was eben nicht als gute Vorbedeutung ausgelegt werden kann." — Zwei Offiziere von der Madrider Garnison (Palmo und Savita) sind als verdächtig, um das Attentat gegen Narvaez gewußt zu haben, zur Haft gebracht worden. — Die gestern bekannt gewordene Dimission des Generals Narvaez macht viel Aufsehen; sein Name übte großen Zauber auf die Armee und die Masse des Volks; ohne ihn wird man kaum auf die Truppen zählen können; man vermuthet inzwischen, er werde sich bereden lassen, den Thron der jungen Königin wie bisher auch ferner zu stützen.

Madrid den 16. Nov. (Journ. des Débats.) Die ministerielle Frage wird in einigen Tagen entschieden werden. „Der politische Impuls dazu ist von der Partei des Centrums oder Juste milieu, die man hier das junge Spanien nennt, gegeben worden. Vorgestern versammelten sich 521 Deputirte dieser Partei bei Herrn Gonzalez, und faßten folgende Beschlüsse: 1) das Ministerium kann nicht länger am Ruder bleiben; 2) es kann sich nicht rekonstituiren; 3) Herr Olozaga ist derjenige, welcher den Umständen gewachsen ist, also muß er mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werden; von den jetzigen Kabinets-Mitgliedern ist nur der Kriegs-Minister, General Serrano, beizubehalten. Es wurde sodann eine Kommission ernannt, um die Wünsche und das Programm der Partei den Herren Olozaga und Serrano zu überbringen. Das Programm ist bereits im Konferenzsaal erörtert worden; es stellt als Prinzip auf, daß die Revolution beendigt sei, verlangt aber, daß die Regierung sich eifrig und auf energische Weise mit der politischen, administrativen, finanziellen und richterlichen Reorganisation des Landes beschäftige.

Die von dem General Narvaez eingereichte Entlassung, welche mit jener Manifestation der mächtigsten Partei des Kongresses zusammentraf, machte es nothwendig, an eine neue Combination zu denken. Der General Serrano, welcher das ganze Vertrauen der Königin besitzt, hatte heut eine lange Berathung mit Ihrer Majestät. Er zeigte die Nothwendigkeit, Herrn Olozaga mit der Bildung eines neuen Kabinets zu beauftragen, da der Kongreß ihn als den Mann dazu bezeichnet habe. Die Königin schrieb auch sofort eigenhändig an Herrn Olozaga, um ihn mit der Bildung eines Ministeriums zu beauf-

tragen, die derselbe auch zu übernehmen geneigt sein soll.

Die Mißstimmung zwischen den Generalen Serrano und Narvaez ist völlig ausgeglichen. Der Erstere hat den General Narvaez, der sich für krank ausgab, besucht, und nach einer zweistündigen Unterhaltung, sowie durch Vermittelung der Kommissarien der Partei des Centrums haben sie sich über alle politische Fragen verständigt.

Die Gaceta de Madrid enthält eine Verordnung, durch welche die Regierung der Actiengesellschaft, welche die Schiffbarmachung des Tajo von Aranjuez an bis an die Portugiesische Grenze übernehmen will, das Monopol der Schifffahrt auf diesem Fluß auf 30 Jahre verleiht.

Paris den 23. Nov. Durch die heutige Post aus Barcelona erhalten wir die bestimmte Nachricht, daß die Unterhandlungen über den Waffenstillstand von Seiten der Junta abgebrochen worden sind, wie es heißt, in Folge des Eintreffens eines Boten des Obersten Amettler, welcher die Versicherung nach Barcelona gebracht, daß die Insurgenten im Schlosse von Figueras im Stande seien, sich wenigstens ein Jahr zu halten. Am 14ten Morgens kündigten 3 vom Fort San Carlos abgefeuerte Kanonenschüsse den Ablauf des Waffenstillstandes an. Der General Sanz ließ hierauf sogleich Anstalten zu der Errichtung von Bresche-Batterieen treffen. Man glaubte, daß dieselben am 18ten fertig sein können, und daß an diesem Tage der Angriff beginnen werde. Der General Sanz zählt 10,000 Mann Truppen unter seinem Befehle.

Paris den 24. Novbr. Drei Tage dauerte zu Saragossa das Fest, womit die Volljährigkeitserklärung gefeiert wurde: man betete in allen Kirchen; es wurde ein Hochamt in La Seo gehalten; in El Pilar hat man ein Te Deum gesungen; der Jubel der Königlichen war um so größer, da zu gleicher Zeit die Nachricht eingetroffen, Girona und Hostalrich hätten capitulirt. Aber das Volk sah in finsterm Trotze den Herrlichkeiten zu: das Fest war die Feier seiner Niederlage. Es sollte ein sogenannter kleiner (simulirter) Krieg stattfinden, der aber unterblieb: die Zeit, wo man sich in allem Ernste schlug, war noch zu nahe; das Scheingefecht konnte die Gemüther erhitzen. Zwei Personen wurden am hellen Tage ermordet; die Thäter blieben unangefochten; man wagte nicht, sie zu verhaften. Zu Barcelona hat sich die Lage der Dinge in etwas geändert; die, welche des Blutvergießens, der Gesetzlosigkeit, des vandalischen Zerstörungssystems müde sind, treten endlich gegen die Insurgenten auf; sie haben sich der von der Junta angeordneten Aufrichtung einer neuen Batterie energisch wigersetzt.

Großbritanien und Irland.

London den 23. Nov. Die Mission des Fürsten von Wallerstein-Oettingen und die Verhandlungen, welche dieselbe zwischen dem Englischen und Französischen Kabinet über die Angelegenheiten Griechenlands zur Folge gehabt hat, scheinen den hier allerseits gewünschten Erfolg gehabt zu haben, indem man über die zu fassenden Beschlüsse sich, wie verlautet, dahin geeinigt haben soll, dieselben zu Gunsten der neuen Ordnung der Dinge in Griechenland ausfallen und wo möglich der Bildung der dortigen repräsentativen Verfassung die Englische Constitution zum Grunde legen zu lassen. An den Verhandlungen hat indeß, wie man sagt, der Russische Gesandte, Baron Brunnow, nur insofern als die finanziellen Verhältnisse zur Sprache kamen, Theil genommen, und ein heutiger Artikel der Times, welchen der ministerielle Standard wiedergiebt, scheint, wenn dies Blatt hierin anders gut unterrichtet ist, davon mit Folgendem den Grund zu geben: „Rußland ist entschlossen, von jetzt ab keinen Theil, weder direkt noch indirekt, an den Angelegenheiten Griechenlands zu nehmen. Herr von Brunnow hatte seinen Kollegen in London angezeigt, daß es der Wille seines Souverains sei, aus der Konferenz auszuscheiden, und eine ähnliche Notification hat Herr Kisseleff in Paris erhalten. Diese Mittheilung war von einer Note des Herrn Grafen von Nesselrode begleitet, welche die Resolution des Kaisers motivirte. Der Herr Graf von Nesselrode erklärte, daß Se. Kaiserl. Majestät sich äußerst unzufrieden mit der letzten Griechischen Revolution bezeigt habe, weil aus derselben hervorgegangen sei, daß die Griechen seine väterliche Sorge für ihr Königreich nicht geachtet hätten, daß er demnach entschlossen sei, aus der Konferenz auszuscheiden und sich aller Einmischung in die Angelegenheiten jenes Landes zu enthalten. Der Herr Graf von Nesselrode erklärt ferner, daß, obgleich eine große Verwandtschaft zwischen beiden Ländern wegen der Religions-Gleichheit ihrer Bevölkerung bestände, Rußland doch niemals die Opposition gegen den Thron König Otto's unterstützt, auch keine Partei das Recht gegeben habe, sich eine Russische Partei zu nennen; und er schließt dann endlich mit einer förmlichen Erklärung im Namen des Kaisers, daß, wenn der Thron Griechenlands entweder in Folge einer Abdankung, einer Revolution oder irgend eines anderen Ereignisses vacant würde, Se. Majestät es niemals für geeignet halten, noch es gestatten würden, daß derselbe mit einem Prinzen von Ihrer Familie wieder besetzt werde."

Die letzten Nachrichten aus Dublin vom vorgestrigen Tage bringen keine neue Mittheilung über den Prozeß gegen O'Connell, da das Plaidoyer

über den Antrag der Angeklagten um einen oder zwei Tage noch aufgeschoben ist. Dagegen erhält man aus der an jenem Tage stattgefundenen Wochen-Versammlung des Repeal-Vereins neue Beweise von der unausgesetzten und stets mit Beifall vom Volke aufgenommenen Wirksamkeit O'Connell's für die Repeal. Wir haben bereits erwähnt, daß in Folge eines Gerüchts über die Absicht der Regierung, die katholische Geistlichkeit zu besolden, diese Geistlichkeit in einer Versammlung sich in mehreren Resolutionen entschieden gegen diese Maßregel aussprach, weil dieselbe die Reinheit der katholischen Religion in Irland gefährde. O'Connell fand sich hierdurch veranlaßt, in der vorgestrigen Repeal-Versammlung eine Danksagung für diesen Entschluß der Prälaten Irlands zu beantragen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde und somit den Widerstand gegen die angebliche Absicht der Regierung vollständig gemacht hat.

An der Börse hieß es heute, daß Lord Aberdeen jede Unterhandlung mit dem Mexikanischen Minister, Herrn Murphy, über die der Britischen Flagge von Santana zugefügte Beschimpfung abgelehnt habe, dagegen einen neuen Gesandten nach Mexiko senden wolle, welcher zugleich mit einigen von Jamaika nach der Mexikan. Küste beorderten Kriegsschiffen erscheinen sollte, um Genugthuung zu fordern.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 21. Nov. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael ist am 17ten d. von seiner Reise ins Ausland wieder in Zarskoje-Selo eingetroffen.

In der verflossenen Nacht ist das Eis auf der Newa stehen geblieben, und heute sind die Communicationen mit den Inseln unterbrochen.

Griechenland.

München den 24. Nov. Die Abreise unseres Griechischen Gastes, des General-Majors Gennäos Kolokotronis, hat sich bis heute verzögert. Sein Reisepaß ist, wie er ursprünglich lautet, nach Neapel visirt. Gestern hatte Kolokotronis noch einmal die Ehre, von Ihren Majestäten dem König und der Königin empfangen zu werden. Das Gerücht, als beabsichtige er eine eigenmächtige Rückkehr nach Griechenland, hat derselbe bei mehr denn einer Gelegenheit aufs entschiedenste zurückgewiesen.

Athen den 7. Nov. Heute verläßt uns Capitain Baron von Gumppenberg, welcher mit dem jüngsten Dampfboot aus München in besonderer Mission hier eingetroffen war. Worin seine Aufträge bestanden haben, wenn er anders nicht blos der Ueberbringer von Depeschen gewesen ist, weiß man natürlich nicht. In den Kaffeehäusern wollte man wissen, König Ludwig wolle nicht gestatten, daß sein Sohn eine andere Verfassung annehme, als welche von der Konferenz der Schutzmächte ausgehe, und derselbe verlange daher eine Vertagung der National-Versammlung bis zum Eintreffen der Konferenz-Beschlüsse aus London. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, oder vielmehr, man darf nicht daran zweifeln, daß dergleichen Gerüchte nur absichtlich in Umlauf gesetzt worden sind. Baron von Gumppenberg hätte sich einer achtungsvollen Behandlung zu erfreuen. Er wird gleichwohl während seines Aufenthaltes dahier Gelegenheit genug gefunden haben, sich ein richtiges Bild über den Stand der Dinge zu entwerfen und zwischen Täuschung und Wahrheit zu unterscheiden.

Wesentliches hat sich seit den jüngsten vierzehn Tagen nicht ergeben Man sprach von einer Spaltung im Ministerium, ohne daß sich das Gerücht jedoch bestätigt hätte.

Athen den 13. Nov. Die Eröffnung der National-Versammlung wird jetzt sehr bald vor sich gehen, wahrscheinlich in der nächsten Woche. Deputirten kommen täglich an, und die Stadt füllt sich zusehends. Eine provisorische Kommission, bestehend aus den Herren Trikoupis, Papalexopoulos (von Nauplia) und Giohni (von Hydra) ist ernannt, um die Deputirten zu bewillkommnen und ihre Vollmachten in Empfang zu nehmen. Die eigentliche Kommission zur Prüfung dieser wird im Laufe dieser Woche ernannt, und da zwei Drittheile der Gesammtzahl der Deputirten zur gesetzlichen Eröffnung der Versammlung genügt, so dürfte diese bald erfolgen. Eine große Anzahl Deputirten von den Inseln des Archipels sind gestern mit dem Oesterreichischen Dampfschiff von Syra angelangt. Inzwischen sind die Minister nicht müßig gewesen. Sie halten jeden Abend Sitzungen, die oft bis nach Mitternacht dauern. Der Entwurf zur definitiven Constitution ist ausgearbeitet und wurde heute dem Könige zur Durchsicht überreicht. In diesem Entwurf sind zwei Kammern, wie in Belgien, vorgeschlagen, die beide von dem Volke gewählt werden. Die erste wird Senat genannt, die zweite Rath der Repräsentanten.

Eine hiesige Zeitung, die Fama, behauptet, man gehe mit dem Plan um, den Sitz der Regierung nach dem Isthmus von Korinth zu verlegen, als ein Mittelpunkt des Königreichs, und daher geeigneter für das Zusammentreffen der Deputirten, als Athen.

Abends. Die Zusammenkünfte der Deputirten haben heute und gestern in Privathäusern stattgefunden, und es wurde von ihnen beschlossen, keine Eingriffe in ihre Rechte zu dulden. Der Minister des Innern hat im Namen des Gesammt-Ministeriums bekannt machen lassen, daß, da die Ankunft der Deputirten sich verzögert, die Eröffnung der

National-Versammlung erst am 8ten (20sten) d. M. stattfinden wird.

Nachschrift. So eben erfahre ich, daß in dem Entwurf der Constitution der Senat von dem König gewählt werden soll aus einer dreifachen Liste, die ihm zu diesem Behufe von den Ständen vorgelegt wird. Das ganze Land soll wieder in zehn Provinzen, nach der ersten Eintheilung von 1833, getheilt werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der Gesundheitszustand in dem Posener Regierungsbezirk war im Laufe der letzten Monate durchaus nicht befriedigend, und er muß vielmehr, sowohl in Bezug auf die Summe der vorgekommenen Erkrankungen, als auch rücksichtlich der Intensität der Krankheitsformen, als sehr ungünstig bezeichnet werden. In der überwiegenden Mehrzahl der Krankheitsfälle, sowohl der fieberhaften, als auch der fieberlosen, war der gastrisch-rheumatische der Grundcharakter geblieben. Durchfälle und Brechdurchfälle waren häufig; die letzteren kamen nicht selten so intensiv entwickelt vor, daß sie fast in allen Symptomen das Bild der orientalischen Cholera darstellten. Unter den vorgekommenen hitzigen Krankheiten sind Scharlach, Masern und Pocken zu nennen. Die beiden letzteren erschienen nur sporadisch, während das Scharlach den ersten Platz behauptete, sowohl rücksichtlich seiner Verbreitung, die als epidemisch bezeichnet werden dürfte, als seines Charakters, der gar oft so entschieden bösartig war, daß auch die umsichtigste Behandlung den tödtlichen Ausgang nicht abzuwenden vermochte. Endlich war unter den Kindern der Keuchhusten häufig, doch nicht gefährlich. Als Epizootie zeigte sich der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Gnin, Buker, zu Korszkwy Pleschner, und zu Jagodno, Schrodaer Kr. Zu Gnin erkrankten auch mehrere mit dem Abledern der kranken Rinder beschäftigt gewesene Personen, von denen sogar zwei an kontagiösen Karbunkeln starben. Zu Czerleinko, Kreis Schroda, ist unter dem Rindvieh die Tollwuth ausgebrochen.

Die Königl. Ministerien der Finanzen und des Innern haben mittelst Erlasses vom 31. Okt. die Forterhebung des Kommunal-Zuschlags von Funfzig Prozent zur Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Posen auch für das Jahr 1844 genehmigt.

Posen. — Immer mehr Frühlingsboten! Heute (den 30. Novbr.) ist der Red. d. Ztg. ein lebendiger Schmetterling, ein sogenannter Fuchs, der auf dem hiesigen Schloßberge zum Fenster hereingekommen ist, zugesandt worden. Der Herr Einsender hat vor acht Tagen ebendaselbst ein schönes Tagpfauenauge gefangen.

Am Allerheiligentage stürzte der Schwengel der großen Glocke von Notre-Dame zu Paris während des Läutens heraus, schlug durch zwei Stockwerke hindurch, und blieb im dritten liegen, nachdem er drei Personen zum Theil bedeutend verwundet hatte.

Zu Hayle in England wurde kürzlich ein Hanftau vollendet, welches in der Länge 2880 Fuß maß, in der Dicke $10\frac{1}{2}$ Zoll Umfang hatte, und 5 Tonnen (zu 2000 Pfund) wog. Dasselbe sollte bei einer geneigten Fläche der dortigen Eisenbahnen gebraucht werden.

Von dem trefflichen, von Herrn La Roche redigirten Central-Blatte für die Enthaltsamkeits-Angelegenheit im Großherzogthum Posen ist die 10te Nummer des dritten Jahrgangs erschienen, welche nachstehenden Aufruf an den Deutschen Lehrstand enthält:

Deutsche christliche Männer und Brüder! Die Liebe Christi dringet uns, dies Wort Euch zuzurufen. Nehmet es als ein Wort dieser Liebe, als ein Wort des Zutrauens, daß dieselbige Liebe auch Euch in Eurem Thun und Lassen leite, mit Liebe und Vertrauen auf!

Nicht das größte Uebel der Zeit — denn es giebt nur Ein Uebel: die Sünde! — aber die größte Aeußerung dieses Uebels in unserem Jahrhundert, die Branntweinvöllerei, hat die Abgeordneten der Vereine zur Bekämpfung und, so Gott Gnade giebt, zur Unterdrückung dieses fressenden Verderbens, aus Ost und West des Deutschen Vaterlandes und aus dem stammverwandten Schweden hierher zusammengeführt. Im Namen von vierzig Tausend Deutschen Vereinsgliedern und von fünfundsiebzig Tausend Bundesbrüdern in Schweden haben wir diese große Sache vor Gott berathen. Der Herr war unter uns, er hat uns viel Gnade zu einmüthigen Beschlüssen gegeben, auch zu dem allererst dieses Wort des Vertrauens an die Diener christlicher Kirchen und Schulen zu richten.

Es ist unter uns und unter den Tausenden, die durch uns reden, nur Eine Stimme, daß der Branntweingenuß noch heute dem Reiche Gottes mehr Schaden bringt, als irgend eine andere einzelne Verirrung der Zeit, dem Reiche der Finsterniß mehr Vorschub leistet, als irgend ein anderer Wahn. Wir sind des festen Glaubens, theure, geliebte, unbekannte und doch bekannte Brüder! daß Nichts Euch abhalten kann, unsern durch die Enthaltsamkeitsvereine ausgesprochenen Bestrebungen mit aller Kraft eines heiligen Eifers, welchen die Liebe giebt, Euch anzuschließen, als Unkenntniß des grenzenlosen Elends, dem der Branntwein-

genuß das Vaterland, wie andere christliche Brudervölker, unterworfen hat, als Unkenntniß der Mittel, die diesem Elend Einhalt thun.

Darum nun treibt uns die Liebe Christi, Euch dieses Wort zuzurufen, Euch zu bitten und zu beschwören, noch einmal vor Gott zu erwägen, ob Ihr andere dürft, als zu uns treten, Euch mit uns vereinigen.

Männer und Brüder, wir sind uns in Demuth wohl bewußt, wir reden noch als Wenige zu Vielen, übrigens als Gleiche zu Gleichen, ja zu Solchen, die im Namen Gottes dastehen, die Lehre Jesu zu zieren in allen Stücken. Aber eben darum reden, darum bitten und ermahnen wir und schweigen nicht. Auf Euch sehen Eure Gemeinden in Kirche und Schule, auf Euch, die noch nüchtern sind, unter Vielen, die vom Taumelbecher trinken. O Männer und Brüder, sehet darum zu, ob ihr nicht auch darin vorangehen müsset mit Eurem Beispiel, ob Ihr nicht auch in dem Stücke Euch erweisen sollt als die Führer der Heerden, die Euch gegeben sind, als das Salz und Licht der Euch anvertrauten Seelen.

Wir sind gewiß, Ihr könnet, Ihr dürfet nicht länger säumen. Soll der Genuß eines Getränkes, das mehr, als alle andern Gifte der Erde, zum Verderben der Menschheit — ach, auch unsers Vaterlandes! — wirkt, noch länger den Zugang haben zu den Schafen und Lämmern Eurer Heerden? Müsset Ihr nicht aufstehen wie Ein Mann, Euch denen anschließen, die Eurer Hülfe bedürfen, die ohne den Herrn Nichts, ohne Euch Wenig vermögen, daß ihr großes Werk zum Ziele komme, welches ihr als ein Werk der rettenden Liebe, als ein Werk der heiligsten Pflicht in großer Noth, unmöglich länger verläugnen könnt?

O Ihr Männer und Brüder! schon einmal loderte die Flamme auf von Gott in dieser Deutschen Stadt, und eine mächtigere, göttlichere Flamme der Liebe ergriff die Herzen von Millionen, von dem Jammer zu erretten, den jene angerichtet. Wir sahen diesen Seegen der Liebe, zu dem auch Ihr geholfen. Auf denn noch einmal, wo es gilt, ein Feuer zu löschen, das nicht einzelne Städte, das ganze Länder verzehrt, das wie ein Brandmal der Hölle durch die Geschichte des Zeitalters — ach, eines christlichen! — geht. Auf denn zur Ehre unseres Gottes, auf mit der Flamme der Liebe aus Gott, die Flamme des Verderbens, die völkerverzehrende Flamme des Branntweingenusses, zu ersticken und zu löschen!

Wir enthalten uns, christliche Männer und Brüder, Euch den Weg zu beschreiben, den Ihr hierbei nehmen möchtet. Tretet zu uns, sammlet alle edlen, christlichen Herzen, die der selbst verläugnenden Liebe fähig sind, um Euch, entsaget mit ihnen dem Genusse des Branntweins ganz und für immer, und suchet den gleichen Entschluß in Eurem Kreise zu erwecken, wo Ihr könnt. Suchet, lernet hierzu den besten Weg, eilet noch weit uns voran in dem Eifer der rettenden Liebe, in der Kraft der Nüchternheit und des Gebets, in der Weisheit von oben!

Dies, Deutsche Männer, dies, christliche Brüder, ist das Wort, ist die Bitte, die wir im Namen des Herrn und unsers Auftrages an Euch gerichtet haben.

Hamburg, den 9. August 1843.

Im Namen der Abgeordneten zur ersten Deutschen General=Versammlung der Vereine gegen das Branntweintrinken.

Johannes Rothlieb, Hauptpastor und Consistorial-Asseß. in Stockholm. H. D. M. Nordmann, Superintendent in Neuhaldensleben bei Magdeburg. F. Liebetrut, Pastor in Wittbriezen bei Beelitz. H. W. Bödecker, Pastor aus Hannover.

Theater.

Der Red. d. Ztg. ist aus Breslau ein mit C. H. unterzeichnetes Schreiben mit dem Ersuchen zugegangen, es „zur Ehre der Wahrheit" in die hiesige Zeitung aufnehmen zu wollen. Nun aber ist dasselbe so lang, daß die Redaktion nur den Inhalt davon angeben kann. Es heißt darin zunächst, daß der Recensent der Leistung der Dem. Höcker in der Pos. Ztg. die gewöhnliche Rücksicht gegen eine Gästin verletzt und seinem hämischen Aerger gegen die Wahrheit und die Stimme des Publikums Luft gemacht habe. Es heißt dann weiter: die Stimme von Fräulein Marie Höcker sei so rein und so klangvoll, wie sie bei dem jetzigen bekannten Mangel an guten Stimmen in Deutschland sich selten finden dürfte. Die Rolle der „Emmeline" habe Fräulein Höcker schon in Breslau gegeben — und darin — wie auch schon früher — den einstimmigsten Beifall gefunden; der dramatische Ausdruck, der ihren lieblichen Gesang höchst glücklich unterstütze, sei für eine so junge Künstlerinn wahrhaft bewunderswerth. Dies sei in den beiden Breslauer Zeitungen (Mitte August) genügend anerkannt, wo ihr „ohne Zweifel begabtes Talent, Weichheit und Biegsamkeit der Stimme zugesprochen werde. Zum Schluß wird gesagt, daß Frl. Höcker nie die Absicht gehabt habe, das ihr angebotene Engagement am Posener Theater anzunehmen.

Indem die Redaktion dem Wunsche des Einsenders nachkommt, kann sie doch nicht umhin, zu erklären, daß sie anonyme Einsendungen künftighin gar nicht mehr berücksichtigen werde.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 1. December: Kabale und Liebe; Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Friedrich Schiller. (Ferdinand: Herr Böhm, vom Herzoglichen Hof-Theater zu Dessau, als Gast)

Sonntag den 3. December: Hinko, oder: Der König und der Freiknecht; Schauspiel in 6 Akten von Charlotte Birch=Pfeiffer. — (Hr. Böhm, vom Herzogl. Hoftheater zu Dessau: Hinko, als Gast.)

Montag den 4. December: Sechste Gastdarstellung des Herrn Gödemann vom Theater zu Ham=

burg: Das Fest der Handwerker; Vaudeville in 1 Akt vnn Angely. — Hierauf: Der Eckensteher Nante im Verhör; Posse in 1 Akt von Beckmann. — Zum Schluß: Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testamentsklausel; Vaudeville in 1 Aufz. von L. Angely. (Kluck, Nante und Herz Levi: Hr. Gödemann, als Gast.)

Theatrum mundi.

Freitag den 1. December: Pillnitz bei Dresden. Hierauf: Die Schlacht bei Leipzig.

A. Thiemer aus Dresden.

Das auf den 1sten December angekündigte Violin-Konzert des Herrn Iżycki wird, eingetretener Umstände wegen, erst Montag den 4ten December stattfinden.

Bekanntmachung.

In dem Nachlasse der am 2ten April 1835 hierselbst verstorbenen Justina verwittweten Vetter, gebornen Brand, befinden sich verschiedene Prätiosen, welche anscheinend Pfandstücke sind.

Auf den Antrag der Erben fordern wir alle diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche an diese Prätiosen zu haben vermeinen, hierdurch auf, diese ihre Ansprüche bei uns spätestens in dem am 6ten März 1844 Vormittags um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor Berndt anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls auf fernere Anträge der Erben diese Prätiosen verkauft oder den Erben ausgeantwortet werden sollen.

Posen, den 3. November 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion von Pferden rc.

Mittwoch den 6. December Vormittags um 11 Uhr sollen auf dem Kanonenplatz 1) ein Gold-Fuchs, Hengst, 6 Jahr alt, 2) ein Schweiß-Fuchs, tragende Stute, 7 Jahr alt, beide mittler Größe und gesund, 3) ein Kariol-Wagen mit eisernen Achsen, 4) ein Paar schwarze und ein Paar weiße Sielen-Geschirre, letztere von gedrehtem Leder, sehr wenig gebraucht, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Aechte Pariser Doppelflinten in bedeutender Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen:

E. Fliegner,
Büchsenmacher, Büttel- und Schloßstraßen-Ecke Nro. 6. in Posen.

Bekanntmachung.

Eine Partie aus einem Nachlasse übernommener alter guter Franzweine ist im Ganzen oder theilweise für den Preis von 2 Rthlr. für No. 1., von 1 Rtlr. 20 sgr. für No. 2. und 1 Rthlr. 10 sgr. für No. 3. pro Quart zu verkaufen.

Derselbe kann als guter Tischwein, oder auch zur Stärkung nach überstandener Krankheit ganz besonders empfohlen werden, und ist zu haben in dem Kaufmann Bielefeldschen Hause auf dem Graben hinter der Loge No. 27. rechts.

Westenstoffe
in Sammt, Seide, Cachemir und Toilinetts, so wie Shwals, Cravatten, Shlipse, Taschentücher, couleurte und schwarze Halstücher, empfiehlt

S. Lipschütz.
Mode-Magazin für Herren.
Breslauer-Str. No. 2.

Neues Etablissement.

Durch mehrjährige Erfahrung und außerordentlich vortheilhafte Einkäufe der jüngsten Leipziger und Frankfurter Messen berechtigt, empfehlen wir unser wohlassortirtes Putz-, Strumpf- und Kurzwaaren-Geschäft sowohl en gros als en detail, und versprechen bei reellster Bedienung die billigsten Preise.

Aronsohn & Pander,
Breite-Straße No 2.

Posen, den 27. November 1843.

Frische Hollsteinsche Austern und Straßburger Pasteten empfingen und empfehlen

Gebrüder Vassalli,
Friedrichsstraße.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. November 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$89\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{3}{8}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$160\frac{1}{2}$	$159\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$140\frac{1}{2}$	$139\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$68\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	$68\frac{1}{2}$	$67\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	131	130
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	110	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$106\frac{1}{2}$	—
do. do. do. Litt. B.	—	117	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	113	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—